



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

... Tomus Divinus und fürnehmlich das Evcharistiale, Das ist: Lehrreiche Predigen Auff verschiedene hohe Fest deß Drey Einigen Gottes/ und Jesu Christi unsers Herrn ...

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg, 1720

Zwölffte Predig/ Die fünffte Von dem Heil. Geist. An dem anderen Pfingst-Feyrtag vor denen 72. Brüderen. Vorspruch. Sic Deus dilexit mundum, ut filium suum Unigenitum daret. Joan. cap. 3. Eingang.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76523)

Reiß zu dem Vaterland : du lebhafter Uthem/ in welchem unsere Seelen leben : du allerkräftigste Salben / wodurch unser Geiſt zu dem so vielfältigen Streit / und Kampff gestärket wird/ lebe/ herrsche/ überwinde/ ſiege/ und beſelche in unseren Herzen/ damit wir hiñfüran anderst nicht als nur von deiner Lieb berührt leben/ und auch nichts leben/ auſſer was würdig iſt mit deiner Lieb geliebt zu werden : damit wir vor deiner

Beleidigung allezeit ein hergliches Abschewen haben/ damit wir in der Gnad verharren/ damit wir uns ewig erfreuen in dem daß du biſt/ der du biſt/ allda in dem ſterblichen Leben / und hernach in der unaufhörlichen Glückſeligkeit der Glorj/ welche mir und euch gebe Gott Vater / Sohn / und Heiliger Geiſt. Amen.

☩ (o) ☩



Zwölffte Predig/

Die Fünffte/

Von dem Heiligen Geiſt.

Gehalten /

An dem anderen Pfingſt : Feyertag vor der Verſammlung der zwey und ſibenzig Brüder auff dem Heil.

Berg zu Granada Anno 1676.

Vorſpruch :

Sic DEUS dilexit mundum, ut Filium suum Unigenitum daret. *Joan. cap. 3.*

Also hat Gott die Welt geliebet / daß er seinen eingebornen Sohn gegeben/ 2c.

Eingang.

Bir Zeit / da Gott unser Herr durch die Sünden der Welt am höchsten beleidiget ward : zur Zeit/ da der Umdanc des Menschen zu der Göttlichen Gerechtigkeit selbst um

Nach schrey wegen dem ungerechten Mord und Todschlag / der begangen ward : zur Zeit / da man vermeynen ſolte / nun werde ſich der Grimmen des höchst beleidigten Gottes auff das Allerschärfſt/ und ganz unerbittlich zeigen : eben zu diſer Zeit/ ſage ich/ zeigt er ſein unendliche Güteigkeit/ indem er die Unbild des an seinem eingebornen Sohn begangnen Todſchlags vergiſſet/ und zumahlen die dritte Verſohn auß der allerheiligſten Dreyfaltigkeit / den Heil. Geiſt in die Welt herab ſchicket / daß er dem Menschen ein Schützer/ Fürſprecher/ und Tröſter ſeyn ſolte : daß er der Seel ſolle ſeyn ein

Barzia Eucharistiale.

Lehrmeister der Wahrheit : daß er Zeugniß gebe von Christo IESU : daß er in der Welt wortſtraffe / und verbeſſere die Sünden : hauptſächlich aber/ daß er die Herzen unter die ſüßſte Barmhertzigkeit der Liebe bezwinge.

Es iſt ſeltſam und verwunderlich anzuhören / wie es die Jäger pflegen anzugehen/ wann ſie die Pelicanen fangen wollen. Und iſt diſer Vogel vor Zeiten bey denen Egyptiern nach Zeugniß des ſinnreichen Pierij ein Fürbild der * Unvernünfftigkeit / der Ungelchicklichkeit geweſen ; dann indem andere Vögel ihre Neſter/ ſo gut ſie können/ an einem ſichern Ort machen/ und verwahren/ erwan in einem harten Felſen/ oder auff einem hohen Baum / da niſtet der Pelican auff einem freyen * Nag auff die Erden nieder. Die Jäger treffen demnach ſein Neſt leichtlich an / und da geben ſie Acht / wann die Junge ſchon zimlich groß werden/ ſo machen

ſf 2

2c

*Pier. li. 20;
Hieroglyph.
* Imprudentia.*

*Causin. li. 64.
Symb. 89.
* In urea.
SIMIL.
Pelicanen
Fang.*

ſſ

*Joan. 14.
15. & 16.*

Hor. li. 1,
Hierogl. 51

sie ein Feuer um das Nest herum / und mit hin locken sie die Alte herzu / daß sie ihren Jungen helfen / und sie retten. Locum illum, schreibt der sinnreiche Horus, arido circumliniunt, cui & ignem subiciunt. Sie umgeben das Orh mit dürrem Gesirauß / und legen Feuer an. Und da ist hernach mit Verwunderung zu sehen / wie die alte Pelicanen zueynen um das Feuer von dem Nest abzuhalten: sie schlagen auch mit ihren Füglern auff das Feuer / zwar nur gemächlich / hierdurch aber wird das Feuer nicht nur nicht gelöscht / sondern nur mehr angeblasen / doch lassen sie von ihrem Fleiß nicht ab / biß sie ihre Flügel verbrennen / also daß sie nicht mehr fliegen können / mithin fangen die Jäger zumahlen Alte und Junge.

3.

Nun hören sie weiter / Christgläubige. Es hat Gott der Herr durch den Propheten Jeremias versprochen / daß er in die Welt ein gute Anzahl Jäger schicken wolle / damit sie die Seelen zu seinem Gehorsam bringen: Mittam eis multos venatores, & venabuntur eos. Ich will ihnen schicken vil Jäger / und sie werden auff sie jagen.

Zwar wird diese Stell insgemein verstanden / und ausgelegt auff die Prediger des Evangelij und wahren Glaubens; allein wer sieht es nicht / daß siebe auch auff höhere / und Göttliche Jäger gar süglich zu verstehen? Es hat nemlich der himmlische Vater seinen ewigen Göttlichen Sohn geschickt / damit er Mensch / und zumahlen auch ein Seelen-Jäger werden solle / gestalten es heut der Eoänge ist anmercket. Ut Filium suum unigenitum daret. Dieser Göttliche Jäger ist dem Menschen ja freylich wohl bald auff das Ge-puhr kommen; daß er nemlich sein Nest / eben als wie der Ungeheite und unvorsichtige Pelican / auff die Erden / auff freyem Feld / auff den Boden hinbaue / und allda sein Ruhe und Neigung hin habe; andere Seelen aber hat er gefunden / die in der Vorhöll fassen / die Alt. Väter nemlich. Was für großen unglücklichen Fleiß hat nicht sein Lieb angewendet die Synagog, das gesambte Judentum Volck zu ihrem selbst eignen Heyl in das Wahren zu bringen / und zu fangen! Endlich aber hat er seine Tag in dieser seiner liebholen Jagd erfüllet / und hernach ist er gen Himmel gefahren mit sich führend / was er in der Schoß Abraham gefangen hat jene so glückselige Seelen: Captivam duxit captivitatem. Die neu bekehrte Wenige von dem Judentum Volck hingegen hat er hinterlassen als die Junge / daß sie die Alte auch sollen anlocken. Heutiges Tags aber ist noch ein andere Göttliche Persohn / der Heil. Geist nemlich als ein Göttlicher Jäger kommen; dieser hat die neu bekehrte erste Christen / die junge Pelicanen in ihrem Nest auff dem Berg Sion mit dem Feuer umringet: Apparterunt illis dispersitæ linguæ tanquam ignis. Mache dich auff / Synagog, altes Judentum / sihe zu / deine Junge seynd

Bonav. in
Jerem. 16.
in Bibl.
Seraph.

Psal. 67.
Ephel. 4.

in dem Speiß: Saal ganz mit Feuer umgeben. Eilet hinzu ihr Kinder Israel / der Heil. Berg Sion steckt ganz im Feuer. Ja wahrhaftig sie seynd zugeplet; gestalten dann zwischen gestern / und heut weniger nit und sich ergeben haben. O Christliche Seelen! machet euch hinzu; dann der Göttliche Geist kommt heut mit Feuer auff die Jagd; massen ja auff eben diesen Gang sein so verwunderliche Ankunfft angesehen ist. Dieses ist demnach / was die allgemeine Catholische Kirchen diese drey Tag hindurch hochsehrlich begehret: und eben dieses ist auch / weiltwegen heut auff diesem Heil. Berg / als auff einem anderen Heil. Berg Sion zu der hohen Festhaltung zusamen kommt die eysersvolle Versammlung der zwey und sibenzig Brüder gleichsam als ein Widerhall / oder Abriß der zwey und sibenzig Jünger JESU Christi. Also wohl / grad eben zwey und sibenzig? Ja; dann in einer wenigeren / oder anderen Zahl wurde dem Göttlichen Geist kein angenehme Festhaltung können vorgenommen werden.

Act. 1.
84.

Ihr werdet etwan schon zum offtern beobachtet haben / Christgläubige / welcher massen die Catholische Kirchen / da sie die Ankunfft in diese Welt so wohl der andern Persohn / als des Göttlichen Wortes / wie auch der dritten / als des Heil. Geists hochsehrlich begehret / diesen Unterschied machet daß sie nemlich der hochsehrlichen Gedächtnuß der Ankunfft / des Sohn Gottes nur einen Tag gibt / so da ist der Tag der Menschwerdung; die Ankunfft des Heil. Geists hingegen Festtäglich zu halten / bestellet sie drey Feiertäg hinter einander; so da ist das dreytägige Pfingst-Fest. Wie kommt aber wohl dieses? dann es ist ja die Menschwerdung des Göttlichen Wortes der Anfang aller Glückseligkeit der Menschen? die Menschwerdung ist ja das Meisterstück / welches Gott gemacht hat mit all seiner Lieb / Weisheit und Macht; und eben darum soll ja die Menschwerdung des Sohn Gottes vor allem mit einer dreytägigen Festhaltung begangen werden? oder aber halte man gleichwol die Ankunfft des Heiligen Geists auch nur einen Tag feierlich. Daß aber der Ankunfft des Heiligen Geists drey Tag gegeben werden / da hingegen die Ankunfft des Göttlichen Wortes nur einen hat / wie kommt doch dieses? diese Frag wäre zwar sattfam beantwortet mit dem / daß der Göttliche Geist die Kirchen in all ihrem Thun und Lassen laite / und regiere; allein der hochgelehrte Kirchen-Fürst Hugo gibt uns Liecht etwas umständigers zu antworten. Laß sehen / wie vil Stund hat ein Tag seinem natürlichen völligen Lauff nach? vier und zwainzig fürwahr / und seynd dieses jene vier und zwainzig Stöcker in dem Gedicht von Horomazen / worvon der sinnreiche Pierius Valerianus handelt. Ist recht: aber jetzt zehle man die vier und zwainzig Stund des

4.

* Altit Horomazens
Chaldeen
Jupiter vult
Pier. li. 33
Hierogl.

gestir.

geſtirgen hochſeyrlichen Pfingſt-Sonntage/ und die heutige vier und zwainzig Montag-Stunden; dann auch die morgige vier und zwainzig Stund zuſammen/ rechne man es. Wie vil ſeynd ſie? drey-mahl vier und zwainzig macht zwey und ſibenzig. Es iſt ein richtige Rechnung / ſagt der purpurirte Hugo: Viginti quatuor hora ſunt diei naturalis, qui numerus triplicatus facit ſeptuaginta duo. Vier und zwainzig Stund ſeynd in dem natürlichen Tag / welche Zahl drey-mahl geſetzt / zwey und ſibenzig macht. Damit demnach der Heil. Geiſt zu erkennen gebe / wie angenehm ihme ſey die Zahl / die Verſammlung der zwey und ſibenzig / welche ihne hochſeyrlich verehren / hat er veranſtaltet / und der Kirchett eingegeben / daß auch ſo gar die Stunden ſeiner Verehrungs-Zeit grad eben zwey und ſibenzig ſeyn ſolten. So müſte man derohalben zwey und ſibenzig Stund an einander ſtoſſen / das Pfingſt-Feſt dem Heil. Geiſt richtig zu halten; und diſes zwar zu einem Anzeigen der zwey / und ſibenzig Jünger / welche den Heil. Geiſt empfangen haben. Per ſeptuaginta duos diſcipulos; ſagt widerumb der gelehrte Cardinal: Quali per ſeptuaginta duas horas. Durch die zwey und ſibenzig Jünger gleichſamb als durch die zwey und ſibenzig Stund.

Ebnermaſſen kommen auch allda auff diſem Heil. Berg zuſammen den Götlichen Geiſt hochſeyrlich zu ehren zwey und ſibenzig Brüder / als geiſtliche Tags-Stunden deß Liechts; und zwar nicht ſo vil deß jenigen Liechts / welches in ihren Händen brinnet / als deß jenigen / welches der Heil. Geiſt in ihren Herzen anzündet. Dergeſtalt aber iſt heut allda in ihrer hochanſehnlichen Stifft-Kirchen das ganze dreytägige Pfingſt-Feſt an einem Tag beſammen in einer Andacht zu ſehen; dann das ganze Feſt hat an all drey Tagen nur zwey und ſibenzig Stund; allda aber ſeynd an diſem Tag all diſe zwey und ſibenzig Stunden beſammen. Per ſeptuaginta duos quaſi per ſeptuaginta duas horas. Und diſe Stunden ſeyen uns nun zu einer guten Stund beſammen; und zumahlen ein ſo beſetzte Feſthaltung dem Götlichen Geiſt ſo angenehm iſt / als wollen wir denſelben in guter Hoffnung erwarten. Ich zwar habe gut Herz / er werde mir die be-dürfftige Gnad verleyhen / von ſeiner An-kunſt mit Nutzen predigen zu können. Diſe Gnad aber umb ſo vil ſicherer zu erhalten / wollen wir die Fürbitt der Götlichen Mutter MARIE anrufen / und ſprechen: Ave Maria &c.

406 0 36

Sic DEUS dilexit mundum, ut Filium suum unigenitum daret. Joan. 3.

Alſo hat GOTT die Welt geliebet / daß er ſeinen eingebornen Sohn gegeben.

Erſter Abſatz.

Der Speiß-Saal iſt ein Brenn-oder Kalch-Ofen der Lieb / dergleichen wir auff die Unkoſten Chriſti unſers HERRN auß einem müſſen auffrichten.

5. **E**s iſt faſt nichts gemeineres in der Heil. Schrifft / als daß die Catholiſche Kirchen ein Gebäu genennet werden. Edificatur ut civitas: Sie wird auffgebaut / wie ein Stadt; Sagt David. Die vermenschte Weißheit JESU Chriſti hat diſes Hauß gegründet und auffgebauet: Sapientia edificavit sibi domum. Die Glaubige ſeynd an diſem Gebäu die lebendige Stein mit einander vereinigt / und machen also auß das fürtreffliche Gebäu der Kirchen. Tanquam lapides vivi: ſchreibt das erſte von Chriſto beſetzte Oberhaupt der Kirchen / super edificamini domus spiritualis, ihr ſolt darauff gebauet werden / als wie lebendige Steine das geiſtliche Hauß. Und zwar ſeynd allda an diſem Gebäu einige ſchon daroben / an dem oberen Theil / an dem Ge-

wölz / und das iſt das obere himmlische Jeruſalem; diſe ſeynd diejenige / ſagt der Heil. Gregorius; welche auff dem Feld diſer Welt zu vor ſchon außgearbeitet / und hernach als lebendige Stein zu dem ewigen Tempel-Bau deß Götlichen Salomons ſeynd überſetzt worden: das iſt die ſigend / und triumphierende Kirch. Andere Glaubige aber / welche noch auff der Welt ſeynd / machen den unteren Theil / das Pflaſter auß / und das iſt die ſtreckende Kirchen. Im übrigen richtet ſich die untere Theilung der Verdienſt / nemlich in der Weite / und Breite nach der Oberen der Glori. Wie dann David ſagt / daß man es daroben eben also ſehet / wie man es daher unten gehört habe: sicut audivimus, ita vidimus. Aber laßt uns jetzt weiter ſehen / was

Greg. 34. Moral. 10. 3. Reg. 6.

Pſal. 47. Aug. ferm. 2. 26. de tem.

ff 3 ferner

Bern. ferm.
1. Dedic.
Ecclef.
Raynaud.
rom. 8 orat.
1. de S. Ign.

Chryf. hom.
7. Oper.
impert.

Isai. 41 v. 7.
Betrn. ferm.
1. de dedic.
circa fin. &
ferm. de de-
triplici co-
harentia.

6.

Isai. 26.

SMIL.
Kalch. D.
fen.

Villanov.
ferm. 1. de
Spirit. 5.
Landsp. fer.
6. de Spirit.
sanct.

ferner vonnöthen seye / damit die zwey Theil an einem Gebäu mit einander vereinigt werden. Dann es wahr / was der Heil. Bernardus gar wohl anmercket / ber Bau- Zeug allein macht kein Haus / wann er nicht mit einander vereinigt wird. Sola conjunctio domum facit. Die Zusammenfügung allein machet ein Haus. In den weitentlichen Gebäuden ist nach Aussag des Heil. Joannis Chrysofomi der Kalch dasjenige / wodurch die Stein vereinigt werden: in dem geistlichen Bau aber ist an statt des Kalchs die Christliche Lieb. In edificio Ecclesie, seynd die auß dem guldigen Mund hergestohne Wort / Christianus ad Christianum mediane charitate connectitur. In dem Gebäu der Kirchen wird vornehmlich der Lieb ein Christ an den anderen gebunden. Es ist dies nemlich jener sehr zusammenhaltende Keim / von welchem Isaias der Prophet sagt: dicens glutino: bonum est. Er sagt dem Leim / er seye gut / gestalten es der Heil. Bernardus trefflich wol aufleget.

In Betrachtung dessen Christgläubige / habe ich heut einen besonderen Gedanken vor mir: Es ist mir anders nicht / als seye der Speiß- Saal auff dem Berg Sion heut zu einem Kalch- Ofen für den geistlichen Kirch- Bau worden: und wolle man all-dorten zu unserer Sicherheit ein festes Schloß anlegen: Urbs fortitudinis nostrae Sion. Sion die Stadt unserer Stärke / sagt der Evangelische Prophet Isaias. Seye man aber nur / es wird die Sach nicht gar ungleich heraus kommen. Dann erstlich seynd die Stein schon alle beysamen im Ofen um / und um wol vermacht / und eingesperrt / und da verziehet sich die Sach wol etlich Tag / bis das Feuer kommt / von welchem sie gebrennt werden: eben also gehet es auch in dem Speiß- Saal: da seynd die Jünger schon zehen Tag beysamen versperrt / und warten auff die Ankunft des Liebs- Feurs des Göttlichen Geists / welches in ihnen / als wie das Feuer in denen Steinen / alles Irdische verzehren wirdet. Erant omnes pariter in eodem loco. Über das wird in dem Feuer- Ofen das Holz verzehret / damit die Stein hisig / glüend / und wol aufgebrennt werden: eben also wird auch in dem Speiß- Saal nach Zeugnuß des Heil. Thomæ von Villanova auffgezehret alle Torcht / alle Laugkeit / alle Unwissenheit der Jünger / damit ihr Geist in der Göttlichen Lieb auff das beste aufgebrennt werde. Zu dem sihet man in dem Kalch- Ofen gleich in wenig Tagen / daß das Feuer oben aufschlagt / und die Stein ganz darvon umringert worden: und da ist es so dann ein Anzeigen / daß sie durchauß glüend seynd / als wie ein Blut: also sihet man auch in dem Speiß- Saal ober denen Häubteren der Jüngeren glangen die feurige Zungen / und das ist ein Zeichen / daß sie von der Göttlichen Lieb nun ganz glüend / und flammend

seynd. Apparuerunt illis dispersitæ linguæ, tanquam ignis.

Sehet zu Geliebte / der Speiß- Saal auff dem Heil. Berg Sion ist mithin ein Kalch- Ofen der Göttlichen Lieb worden zu dem vorhabenden Christlichen Kirch- Bau. Über mercket anjeho noch ein Beseglein meine liebe Christen / sagt der grosse Kirchen- Lehrer Augustinus: Ihr solt wissen / heut zu Tag ist eben diser geistliche Kirch- Bau noch nicht außgemacht / und wir Christen alle / so vil wir seynd / müssen zu eben diesem Bau das Unterlige auch bestragen. Consi- deret charitas vestra edificari adhuc istam domum. Zur Lieb und Andacht betrachten es / daß diser Haus- Bau noch immer dauret. Gar gut / wann wir nun bauen müssen / so müssen wir vor allem darzu thun / daß wir einen Kalch- Ofen aufstrichten / fals wir anderst ein bequemeres anständiges Orth / etwann auff einer Anhöhe darzu finden: und der Heil. Geist wird sein Göttliches Liebs- Feuer / wiewohlen unsichtbarlich / auch hergeben / wann man nur dasselbige nicht mit Gewalt hintertreibt. So seye es dann / wann wir je als Kinder der Catholischen Kirchen zu bauen schuldig / So wollen wir einen Kalch- Ofen der Liebe bauen. Und sollen wir wahrhaftig zu diesem Bau einen nachtrücklichen Antrieb empfinden in Ansehung / daß unsere gloriwürdige Heil. Blut- Zügen in der Stadt Granada den Grund des wahren Glaubens zu legen / ebenfals in einem Kalch- Ofen gelitten haben umb den Bau zu führen / gestalten es ihr hinterlassne aller Ehren- würdige Waisen bezuget / als auß dessen unsterblicher Hingegenwärtige andächtige Versammlung gegründet ist. * Tanquam lapides in calcem conversi sunt. Sie seynd in Kalch- Ofen verändert worden / als wie die Stein. Wohlan derohalben legt Hand an.

Erstlich aber / und vor allem ist es umb die Unkosten zu thun. Auff wessen Kosten soll dann unser Liebs- flammender Kalch- Ofen erbaut werden? Klärer zu reden: wer hat doch verdient / daß der Göttliche Geist auff die Welt herab komme? daß wir von seinem Göttlichen Feuer angeflammt werden? unser Vermögen erstreckt sich wahrhaftig nicht so weit hinaus; das weiß ein jeder für sich selbst. Allein Christus Jesus unser Seeligmacher gehet uns mit seinen unendlichen Verdiensten an die Hand; und dieses zwar umb so vil häufiger / je mehr wir unser Armuth / unser geringe Habschafft bekennen / und erkennen. Und ist eben dieses meines Erachtens die Ursach / warumb die Catholische Kirchen unser allgemeine Mutter das Evangelium von der Ankunft des Sohn Gottes absingen läßt an dem heutigen Tag / an welchem sie die Ankunft des Heil. Geists höchstfeierlich begehet. Sic DEUS dilexit mundum, ut filium suum unigenitum daret. Seitemahlen und hierdurch zuverstehen

7.

Ang. ferm.
256. de
temp.

* In Originali mss. de est citatio eutherio b. jus leant. rix suspicose Landsp. ferm. 6. de Spir. 5.

hen gegeben wird / daß / wann der Göttliche Geist anfangs in einem sichtbarlichen feuerigen Regen über die Jünger herabgestiegen ist / und nachgehends / zwar unsichtbarlich / über die Christen zum öfteren herabsteiget / diese / und jene in seiner Lieb anzuzünden ; dieses alles der Ankunfft / und Verdienst JE- SU Christi seye zuzuschreiben ; als welcher durch sein Leyden und Sterben so grosse Baarschafft uns an die Hand gegeben den Bau zuführen / dergleichen unter Armuthen ! und Mühseligkeit niemahlen wurde haben erwerben können. Ut filium suum unigenitum daret.

9.

Wann wir nun Christum unseren HErrn fragen / warumb er auff die Welt kommen seye / so hat er uns bey dem Heil. Evangelisten Luca die Antwort schon vordahin aufgesetzt. Ignem veni mittere in terram , & quid volo , nisi ut accendantur ? Ich bin kommen / sagt Er / auff der Erden Feuer einzulegen / und verlange nichts anders / als daß die Welt angezündet werde / und über brenne. Daß aber dieses auff das Feuer des Heil. Geists geredt seye / wollen wir mit dem Heil. Augustino als ein ungezweifelte Sach annehmen. Sedit super singulos quasi ignis , sagt der grosse Hypontenische Bischoff / de quo Salvator noster testatur: ignem veni mittere. Er hat sich über all / und jede gesetzt / als wie jenes Feuer / von welchem unser Heyland bezeuget: ich bin kommen Feuer zu schicken. Dies Feuer verlangt er deswegen in uns anzuzünden zu sehen ; dann er will haben / daß die Göttliche Lieb in uns aufzehre das Dorn / Gestaud unserer Sünden / und sündhaftigen Bedienden. Dat DEUS ignem , sagt abermahl der grosse Augustinus , sciens esse spinas , & tribulas peccatorum , quos debeat ignis ille depascere. Zu Te sich : SO er gebe das Feuer wohl wissend / daß es vil Dörner / und Stachel der Sünd abgibt / so durch das Feuer müssen auffgezehret werden. Dies wollen wir mithin ein außgemachte Sach seyn lassen ; allein wie ist es wohl anzugehen / daß wir diese Lieb in unseren Herzen anzünden / und brennend machen ? Wann das Menschen - Herz so gar Eiß kalt ist / ach WIE wie wird die Liebs - Flammen darinnen fangen / und angehen können ! so laß sehen / wie ihm dann zu thun. Es hat die Weis und Weisheit des Menschen verschiedene Erfindungen auff die Bahn gebracht / wie man ein Sach anzünden könne. Man zündet etwas an vermittelst einem Crystall / oder so genannten Brenn - Glas : das stellet man gegen der Sonnen / und fangt die darauff herabfallende Strahlen darmit auff / darnach fangt das untergelegte Gestrauß / oder Zündel an zu gloschen / und Feuer zu fangen / wann es nur richtig dargegen gelegt wird. So muß man dann das Feuer des Göttlichen Geists auff diese

Weis anzünden ? allein wo wird man ein solches Brenn - Glas ein so reines Crystall antreffen dieses Feuer anzuzünden ? des gleichen läßt sich ein Feuer anzünden durch den aufsteigenden Rauch / wann man oben her ein Licht darüber haltet / da steigt so dann das Feuer an der aufsteigenden Rauch - Ruthen herab / und zündet den gloschenden / und rauchenden Flecht - Bügen wider an. Allein wann kein Hitz nit mehr vorhanden des eyfrig - auffrauchenden Gebetts / wie wird sich auff diese Weis das Feuer der Lieb lassen anzünden ? Aber

Es ist noch ein andere Weis ein Feuer zu machen / sagt der geistreiche Abbt Rupertus : und seye diese eben diejenige / deren sich unser Erlöser selbst bedient hat / die Menschen - Seel mit Lieb anzuzünden. Da muß man aber einen Feuer - Stein haben / und einen Zündel. Und werdet ihr es zweifelt ohne schon mehrmahlen gesehen haben / Catholische Zuhörer / wie man auff den Feuer - Stein ohne Unterlaß zuschlägt / bis gleichwohl der Zündel brint. Nun es ist gerathen ! das Feuer brinnt jetzt schon : sage mir her / wem ist das Feuer zu zuschreiben ? da ist der Zündel / da ist der Stachel / da ist der Feuer - Stein / wer hat das Feuer hergeben / auß diesen dreyen ? der Zündel ? nein / oder der Stachel ? noch weniger / dem Feuer - Stein ist man schuldig das Feuer zu zuerkennen / diler hat von dem Stachel manchen harten Streich aufgehalten. Ist es nicht wahr ? also wol das Feuer / so in dem Zündel gefangen hat / hat den Stein in Aufhaltung der Streich vil vil gekostet. Jetzt zur Sach. Ignem veni mittere in terram. Der Sohn Gottes ist kommen / das Feuer der Lieb anzuzünden. Quid volo nisi , ut accendantur ? Er will haben / daß das Liebs - Feuer des Göttlichen Geists in die menschliche Seelen komme ! zumahlen er aber wol gesehen / und erfahren hat / daß die Welt selbes in keine Weeg verdiene / hat er sich selbst als wie ein in der Gedult des gehärteter Feuer - Stein in seinem schmerzlichsten Leyden zum Schlagen dargegeben / damit Er durch die empfangene Streich das Liebs - Feuer / so er in uns gern anzünden wolte / verdiennete / und uns die Kösten dargu verschaffete. Quid volo nisi , ut accendantur. Warüber nun der geistreiche Abbt Rupertus also redet : Lapis quem percutientes ignem elicimus , Christum significat , qui percussus verbere crucis Spiritum Sanctum nobis effudit. Zu teutsch Der Stein / an welchen wir schlagen ein Feuer zu machen / bedeutet Christum / welcher mit dem Creutz - Streich getroffen uns den Heil. Geist auffgoss hat. O Christliche Seelen ! Wie vil bieben wir nicht deswegen diesem unserm höchsten HErrn schuldig ! Erwecke man demnach vor allem die schuldige Gedächtnuß / diese aber erwecke so dann auch die Danckbarkeit für ein so ungemeyne feine Lieb - herzig

10.

SIMIL. Feuer/Glas gen. Vide quadrag. serm. 50. n. 21.

Luc. 12.

Aug. serm. 137. de temp.

Aug. serm. 27. de temp.

SIMIL. Anzünden auf verschidene Weis.

Rup. lib. 5. de offic. c. 28.

herzigkeit. Allermassen Er uns nicht nur durch seinen Tod mit seinem himmlischen Vatter verglichen / sondern auch auff seine Kosten / durch seine Verdienst die Ankuft des Heil. Geists veranstaltet hat / und mit dem Heil. Geist auch seine Gaaßen / seine Gnaden/seine Lieb/damit wir das ihm angenehme Werk köñnen angreifen : und zu diesem

Zihl/und End ermahnet uns heut die Catholische Kirchen der Ankuft des Soha Gottes/ damit wir ein so außgemachte seine Lieb nicht mit dem schandlichen Undanck erwidrigen. Sic DEUS dilexit mundum, ut filium suum Unigenitum daret.

* * *

Zweyter Absatz.

Brenn- Holz den Ofen der Lieb zu haissen ist zu hauen auß dem Wald der Sünd / und bösen Neigungen.

11.

Nachdem wir nun einen haben / auff dessen Anköñten wir uns zum geistlichen Kalch-Brennen köñnen anrichten/Christgläubige / so ist jetzt das Allererste/ daß wir genugsames Brenn- Holz für die Hand schaffen den Brand Kalch völlig außzubrennen ; dan wann dieses nit geschihet / so werden wir in uns das Feuer der Liebe weder anzünden / weder erhalten köñnen. Es haben vor Alters die Heyden ihren erdichteten Feur-Gott Vulcanum abgemahlen mit einem Stecken in der Hand / und sagten sie / ohne diesen Stab köñne er sich nit bewegen. Dieses ware Bedeutung. Weiß so vil / sagt der gelehrte Ricciardus , daß das Feuer ohne Materi / ohne Brenn-Zeug nicht köñne weiter kommen. Mit hin ist es ein natürliche Nothwendigkeit Brenn-Holz machen/ welches der Gang- Stab ist / woran sich das Feuer haltet. Eben dieses erforderet von uns noch weit billicher das Heil. geistliche Feuer / wir müssen umhauen das Holz der Begierden / wann wir anders das Feuer erhalten wollen. Deme Zufolg mercke ich nun auch gar wohl / auff was es angesehen gewesen / daß Gott der Herr denen Israeliten anbefohlen / daß sie bey Verzehrung des Osters-Lambs (so da ein Fürbild ware Christi Jesu in dem heiligten Altar- Sacrament / welche auch gegenwärtige eifrigkeit andächtige Versammlung heut in ihr Herz empfanget) Stab in denen Händen haben solten : Tenentes baculos in manibus. Man wird mir sagen / es seye darum geschehen / daß sie ihnen unter dem Essen gedenccken solten / sie seyen reisfartige Leuth; und dieses zwar zum Anzeigen / daß auch diejenige / welche zu dem Götlichen Altar-Geheimnuß kommen wurden / in der Welt als wie Fremdling leben solten. Das mag wohl seyn ; doch ist noch ein anderes Geheimnuß darhinter / sagt der hocherleuchte Quilielmus von Cailoe. Warum kommt doch Christus JESUS unser liebster Herr in die Kleine Welt / will sagen in das Herz des Menschen ? für wahr eben darum / warum er seiner eignen Aussag nach in die groffe Welt kommen ist nemlich in dem Herzen des Menschen das Feuer des Götlichen Geists anzuzünden.

Ignem veni mittere. Derohalben dann mußte der Mensch / da er ihn empfanget / auch nur in dem Sinnbild / und Schatten / einen Stab in der Hand haben : Tenentes baculos in manibus : alldieweil der Mensch ein Holz von der Hand haben muß das Lieb- Feuer in ihm zu erhalten ; damit man aber Holz vor der Hand habe / so muß man sich nicht lang besinnen / sondern einen guten Vorrath umschlagen. Charitatis ignem. Sagt angezogener Quilielmus de Cailoe , qui semper in altari ardeat , in hoc baculo nutriamus. Mit diesem Stab sollen wir erhalten das Feuer der Lieb / so allezeit auff dem Altar brinnen muß. Ja / ja Christliche Seelen / wann wir in unserm geistlichen Kalch- Ofen in dem Feuer des Heil. Geists die Stein recht brennen wollen / so ist es unumgänglich vonnöthen / daß die Art der Abdröng abhau / und niederfalle / den eignen Willen / das eigene Gutachten / die lasterhafte / und ungeartete Gemüthssehrungen / und Neigungen ; dann ohne dieses Holz- Schlagen / und Hauen läßt sich das Götliche Lieb- Feuer nicht erhalten.

Et welche Wort JESU Christi unseres Herrn / welche zwar sehr hart zu verstehen seynd / zeugen uns in ihrer Auflegung / wie wahrhaftig dieses seye. Ihr meine Jünger / sagte er zu ihnen in der berühmten Predig vor dem Abendmahl / ihr seyd traurmüthig und betrübt / weil ich mich von euch beurlaube : aber ich versichere euch / falls ich mich nicht von euch absondere / so wird der Heil. Geist der Tröstler nicht zu euch kommen. Si enim non abiero , Paraclitus non veniet ad vos. Mein Gott / und mein Herr / was sagst du ? So werden deine geliebte / und liebende Jünger ehenden keinen Trost zu erwarten haben / bis du zuvor von ihnen scheidest ? Wie kan aber dein Abwesenheit ihnen ein Mittel zu Erhaltung eines Trosts werden ? So wird dan der Heil. Geist nit kommen / ehe du von ihnen weichst ? Und du versicherest sie / du bist ihnen gut darfür / daß dein Scheiden sein Ankuft beförderen wird Expedi vobis , ut ego vadam. Da bekenn ich es frey / O mein GOTT ! mein unwissene

Ant. Ricciard. V. Vulcan.

Vide infra ferm. 24. n. 17.

Exod. 12.

Berch. lib. 2. reduc. cap. 6. Chryl. hom. 32. imperf.

Guil. Cail. ap. Tit. in Genes. 4.

12.

Si Joan. 16.

wissender Verstand kan dies nicht für einander bringen. So künstest du uns dan selbst hinderlich seyn an der Ankunfft des Heil. Geists / welche du doch für uns verdienest hast? Man muß das Geheimnuß wohl verstehen sagt der H. Augustinus: Es ist freylich ein klare aufgemachte Sack / das uns Christus der liebste HERR mit seiner Gegenwart nicht hinderlich ist / oder auch seyn kan; und deswegen sagt er nicht / daß es lediglich aller Orten nütze / wann er fortreist / sondern nur ihnen / denen Jüngeren werde es nutz- und vorrädlich seyn. *Expedi vobis*; weilen nemlich Zeit seiner Gegenwart die Hindernuß von Seiten der Jüngeren selbst ware. Es liebten selbiger Zeit die Jünger die heiligste Menschheit ihres Götlichen allerhöchsten Lehr-Meisters noch unvollkommen / sie hingen an der Zarthergigkeit / und empfindlichen Liebes-Trost / als wie die Kinder an der Mutter Brust: sie befanden sich gar wohl bey der süßen Milch seiner annemlichen Gesellschaft / und verlangten im übrigen nit weiter; zumahlen dan eben dieses ihnen an jener Vollkommenheit / welche er von ihnen verlangte und der Heil. Geist ihnen in theilen würde / hinderlich ware / darum sagt er ihnen / es seye gut für sie / daß er scheide / damit sie vermittelst seiner Abwesenheit von dieser Unvollkommenen Anheftung los wurden. *Expedi vobis*. Aber wer wird es besser erklären / als eben der Heil. Augustinus? Dieser dan redet also auß der Sack: *Nolo, me carnaliter adhuc diligatis, & isto lacte contenti semper infantes esse cupiatis: si non abiero Paracletus non veniet ad vos: si alimenta terrena, quibus vos alui, non subtraxero solidum cibum non esurietis: si carni carnaliter haerueritis, capaces spiritus non eritis.* Zu Teutsch also: Ich will nicht / daß ihr mich noch fleisch-

lich liebet / und mit dieser Milch verzugnet immerfort Kinder bleiben wölet: wann ich nit fortgehe / so wird der Tröster nicht zu euch kommen: wann ich die irdische Nahrung / woran ich euch bishero ernähret habe / euch nicht entziehe / werdet ihr keinen Hunger bekommen zu einer hebbastten Speiß: wann ihr fleischlich an dem Fleisch hanger / werdet ihr des Geists nicht fähig seyn. Da sehet ihr seht / Christgläubige / daß nit Christus der Herr / sondern die unvollkommene Neigungen der Apostel hinderlich seynd. Da sehet ihr aber zumahlen / wie eben diese Unvollkommenheit muß abgehauen werden / damit der Heil. Geist komme. Nun machet hierauf den Schluß selbst. Was folgt darauß? Dieses wahrhaftig: wann ein unvollkommene Neigung / unerachtet daß selbe in ihrem Gegenwart so heilig / und zumahlen höchstschuldig / und gebührend ist / gleichwohl die Ankunfft des Heil. Geists hinderet / und damit sie es nit gänglich rückstellig mache / muß abgehauen werden; O Begierden / und Neigungen so vil / so lasterhaft / so unordentlich / so ungearthet / so unnützlich / wie werden sie nicht verhindern die Bülle der Götlichen Lieb? Darum hauet ab / wann ihr den Geist verlangt: her darüber mit der Abtödtung / wann ihr Fried haben wolt: her mit der Verlaugnung derselben / wann ihr die Ruhe li-bet: her mit der Ablegung des zeitlichen irdischen Trosts / wann ihr den Trost des Geistes haben wolt. Dan zu diesem Zihl / und End verschaffet uns Jesus alle Köstert zu dem aufrichtenden Feur. Ofen der Lieb: Sic DEUS dilexit; ut filium suum unigenitum daret.

* *

Dritter Absatz.

Der Kalch-Ofen wird angeheißet durch das Gebett / und wann er brennet / verzehret er alles / was dem auffsteigenden Feur entgegen stehet.

13. **W**ie siehts? Haben wir Brennholz / Haben wir ernstlich im Sinn alles / und jedes niederzuhauen / was die Ankunfft des Götlichen Geists verhindern kan? Wann dem also / so stecke man den Bren-Kalch an: heize man ein in dem Feur-Ofen der Lieb. Wer bringt aber jetzt das Feur zur Stell? Das sagt uns der H. David: In meditatione mea exardescet ignis. Wer das Feur des H. Geists zu dem Brenn-Ofen der Lieb zum Einheizen bringet / ist das Gebett / und die Betrachtung. Warder der größtete Kirchen-Lehrer Hieronymus un-ergleich schön fraget / und antwortet mit folgenden Worten: *Quid meditaris? Was bes*

Barzia Eucharistiale.

trachtest du. Warauff er antwortet: *Qualiter ignem illum reperire possim; qui peccata consumeret; mentem illuminaret; qui est Spiritus Sanctus.* Zu Teutsch: Daß betrachte ich / wie ich dasjenige Feur finden möge / welches die Sünden verzehret / das Gemüch erleuchtet / so da ist der Heil. Geist. Allein da ist jetzt ferner zu wissen Christgläubige / was dan dieses für ein Gebett seye / welches das himmlische Liebes-Feur zu der Stell bringet? Das sagt uns abermahl an verschiedenen Stellen der Heil. David: *Quid dicit Dominus? Odit clamavit, & Dominus exaudivit eum.* Ja / nit nur das Gebett /

S g

Psal. 34

Pfal. 9.

Pfal. 9.

Gloss. ibi.

Pfal. 103.

SIMIL.

Armer
Mensch.
Hug. Card.
in Pfal.
Drexel.
Rethor. lib.
2. cap. 8. §. 5.

14.

Th. Villan.
ser. 1. Spir. 5.

Gebett/ sagt David an einem anderen Orth/ sondern auch so gar den innerlichen Willen/ und Verlangen des Armen höret Gott. *Dediderium pauperum exaudivit Dominus.* Und so gar/ wann man arm ist/ höret Gott auch die Zubereitung/ wan man sich in dem innerlichen Herzen zubereitet. *Preparationem cordis eorum audivit auris tua.* Es wird sie Gott erhören / so bald sie sich nur anrichten zum Betten/ sagt die Glossa: *Quam cito volunt petere, tam cito Deus dignatur audire.* Und wissen wir ja auch gar wohl / daß sich David selbst für einen Armen aufgebte / um von Gott desto ehender erhört zu werden. *Libera me, sagt er / quia egenus, & pauper sum ego.* **Erlöse mich / weil ich bedürftig / und arm bin.** Man aber/ weisen David / wie wohl er zwar nit arm warre / gleichwohl das Gebett der Armen so vilfältig anrühmet / so gibt er uns Anlaß zu erörtern/ was er doch darauff habe. Was ist dan daß für ein Armuth / welche ein gutes Gebett haben muß? Willeicht muß das Gebett seyn / als wie ein Armer / der sich schmückt / und duckt/ wann er bittet? Oder wegen der behärllichen Gedult / mit welcher er auff die Gab warret? Oder wegen der Bedürftigkeit / mit welcher der Arme bittet? Oder wegen der Zufriedenheit / da er sich mit einer gar geringen Gab abfertigen läßt? oder wegen der Dankbarkeit / indem er auch um das mindliche dancket? Es ist noch wohl etwas mehreres an der Sach / sagt der Heil. Augustinus.

Zuvor aber wollen wir dieses grossen Stiff und Ordens Bitter Sohn den Heil. Thomam von Villanova vernemmen. Difer grosse Heil. Bischoff hat an einem Tag/ als wie heut ein Predig gehalten/ und da hat er mit seinen Zuhöreren etwas vertreulicheres geredt. Wie kommt es doch / sagt er ihnen/ daß ich zwar sehr verlange im Geist zu kommen / und jedoch mercke ich wohl/ es wird ghe Tag nur böser mit mir? *Quod spiritualis fieri conor, eo amplius carnalior invenior.* Je mehr ich mich bemühe geistlich zu werden/ je mehr finde ich mich fleischlich. Ich träge zwar ein besonderes Verlangen / daß mich der Göttliche Geist anzünde; allein ich finde kein Mittel / wodurch ich machen könne / daß er komme und mich anflamme. Aber merck auff ich: hab ich endlich ein Mittel gefunden / und zwar das allerkräftigste. Da werden wohl seine Zuhörer die Ohren gespitzt haben! Er hat ihnen also gesagt: *Desperavi itaque de me ipso, videns quia nihil proficio, & hoc solum mihi reliquum est, levare oculos meos in montes, &c.* **Ich habe also an mir selbst verzweiflet wohl sehend / daß ich nichts aufrichte: und ist mir dieses allein übrig/ daß ich meine Augen auff die Berg erhebe/ &c.** Das Mittel/ sagt er also / welches ich erfunden habe / ist dieses / daß ich an mir selbst verzweiflet habe:

daß ich auff meinen eignen Fleiß ganz nichts angetragen habe / ohne doch selben zu unterlassen / sondern meine Hoffnung nur auff Gott zu setzen. Da sehet zu / sagt jetzt der Heil. Augustinus, was da seye das Gebett des Armen / so von der Göttlichen Güte jederzeit erhört wird. Es ist fürwahr das Gebett desjenigen / welcher als wie ein armer Bettler / der nichts hat / auff sich gar nichts verträut: Es ist das Gebett dessen / welcher als wie ein Armer/ ganz nichts eignes von der Welt hat / sondern nur den blossen Genuß/ und Nuß Nißung: Es ist das Gebett desjenigen/ welcher als wie ein äufferst bedürftiger Bettler sein eigne Armuthigkeit erkennet / und wegen bedürftiger Speiß / und Kleidung ihme selbst nicht zu helfen weiß / sondern allein auff den Reichen/ wohlhabigen/ und zumahlen grundgütigen Gott seine Anschlag macht / als welcher allein all sein Habschafft ist. Dieses ist das Gebett des Armen / welches Gott jederzeit erhört. *Pauper clamavit, & Dominus exaudivit eum.* Und eben dieses ist auch das Gebett / welches das Feuer des Göttlichen Geistes herabsiehet die Lieb als wie in einem Kalch. Ofen anzuzünden. Ist aber etwan ein Gebett/ welches dieses Feuer nicht mit sich bringt? Das ist ein Gebett dessen / der sich selbst für reich schätzt / und auff sein eignes Vermögen bauet/ und trauet. Höre man aber nur die Wort des Heil. Augustini; welche also lauten: *Ideo non exauditis, quia dives es. Inops clamat, & exaudit Dominus. Er quomodo clamabo inops. Ut etsi habes aliquid, non inde præsumas de viribus tuis, ut intelligas te indigentem.* Zu Teutsch: **Darum würdest du nicht erhört / weil du reich bist. Der Arme schreyet/ und der Herr erhört ihn. Und wie soll ich aber als ein Armer schreyen? Also daß du/ wie wohl du etwas hast / gleichwohl darum nicht auff deine eine Kräfte dich verlassest / sondern wissest / und gedenkst/ daß du bedürftig seyest.**

Nun wollen wir den Kalch. Ofen der Lieb brinnen sehen. Der Göttliche Geist ist in dem Speiß. Saal über die Apostel / und Jünger kommen/ in Gestalt des Feurs: *Tantumquam ignis.* Warum aber ist er in dieser Gestalt kommen? Willeicht darum / weil eben als wie das Feuer wärmeth/ und leuchtet/ also auch er der göttliche Geist den Verstand erleuchtet / und den Willen erhiget? Oder weil gleichwie das Feuer selbst über sich hinauff in die Höhe eylet / und auch andere Ding über sich in die Höhe treibet; also auch der H. Geist die Begierden der Seelen über sich hinauff zu Gott erhebt? Oder weil gleichwie das Feuer den weichen / und rohen Ziegel hart / und vest machet; also auch der Göttliche Geist unser Schwachheit bevestiget? Oder weil / gleichwie das Feuer auch das allerhärteste Metall schmelzen macht; also auch der Heil. Geist das allerhärteste

Hers

Videquid.
ser. 48. n. 11.

Pfal. 33.

Aug. in
Pfal. 33.

15.

SIMIL.
Zent.
Raul. ser. 4
de Spir. 5.
Gemin.
fol. 42.
Vitriac.
ser. 2. in die
Pentec.

SIMIL.
Kalch. Ofen

Herz erweichet? Als wie ein Feuer kommt also der Heil. Geist? Ja wahrhaftig / und als ein Feuer kommt er in den Kalch. Ofen. Gehet zu Geliebte / wie es in dem Kalch. Ofen so unterschiedlich hergeheth / wann das Feuer darhinder kommt: sein Wirkung ist ganz unterschiedlich. Es ist in dem Ofen Holz. Gestaud / Dörner / Stroh; und es seynd auch Stein da. Aber was geschicht? das Holz / das Stroh macht das Feuer gänglich zu Aschen / hingegen verzehret es die Stein nicht / sondern brennet selbe nur auß von der groben schweren Erden / so sie in sich gehabt haben / da sie in den Ofen kommen seynd: die Stein werden nicht zu einem verächtlichen / nichtswertigen Staub / sondern sie werden ausgekocht zu einem guten Kalch. Ja eben deswegen ist der göttliche Geist nach Aussag des Heil. Augustini in Gestalt des Feurs kommen; dan er ist in den Spelß. Saat kommen / und kommt noch heut zu Tag in die Seel / damit er anflamme den Feuer. Ofen der Lieb / und in demselben durch sein starkwürckende Kraft auß brenne / was böß / und sündhafte ist / und reinigt was in der Natur unvollkommen ist. Sicut ignis venit Spiritus Sanctus, lauten die Wort des Heil. Augustini, fennum carnis consumpturus, aurum cocturus, & purgaturus. Der Heil. Geist ist kommen als wie ein Feuer, das Heu des Fleisches zu verzehren / das Gold aber aufzukochen / und zu reinigen.

Aug. in Plal.
18. & 1er.
187. de
temp.

16.

Laß uns hören / Geliebte / was der göttliche Geist mit der Seel / als seiner Braut in der geistlichen Hochzeit redet. Alldorten hat er ihr auferlegt / sie solle ihne als wie ein Sigel / als wie ein Kenn. Zeichen setzen auff ihr Herz / und auff ihren Arm: und darauff erinneret er sie / daß die Lieb stark seye / als wie der Tod. Fortis est, ut mors dilectio. Nun ist jetzt die Frag / in wem sie doch einander gleich seyen die Lieb / und der Tod? Sie seynd gleich in diesem / daß gleichwie der Tod alles gleich macht / also auch die Lieb / diese macht / daß man in Gott alles gleich ansieheth / und auff kein Verwandtschaft auff kein Neigung / und auff keinen Nutzen Acht hat. Sie seynd auch gleich in diesem / daß gleichwie der Tod auch den Allerreichsten ganz arm macht / daß er nichts mehr hat: also auch die Liebe vermag den Liebenden dahin / daß er Gott zu Lieb alles verläßt. Sie seynd auch gleich / weilten gleichwie der Tod die Seel absonderet von aller Sinnlichkeit / also auch die Lieb verursacht / daß alle Begierlichkeit des Fleisches verlaugnet und versagt werde. Und sagt dieses mit klaren Worten der Heil. Augustinus: Sicut mors animam avellit à sensibus carnis: sic Charitas à concupiscentijs carnalibus. Gleichwie der Tod die Seel abwendet von denen Sinnen des Fleisches: also sonderet ab die Lieb von fleischlichen Begierlichkeiten. Aber das seynd sie gleich in dem / daß

Aug. ep. 29.

gleichwie man dem Tod nie kan Widerstand thun / also auch der starcken Lieb nit. Welches abermahl der grosse Augustinus bekräftiget mit folgenden Worten: Nihil est morte fortius: propterea viribus ejus Charitas comparata est. Es ist nichts stärkeres als der Tod; darum wird seinen Kräfte die Lieb verglichen. Das seynd freylich wohl gute Gleichnussen; allein ich suche noch mehr. Wissen sie Geliebte / was dan der Tod seye? Es ist anders nichts / als daß in den lebendigen Thieren aufhebet / und zernichtet werde jenes Band / womit Seel / und Leib zusammen gehalten ward. Zumahlen aber die lebendige Thier unterschiedlich seynd / als nemlich die unvernünftige / und die vernünftige; so ist auch ein Unterschied in Auflösung dieses Bands bey dem unvernünftigen Thier / und bey dem Menschen: dan wann bey dem unvernünftigen Thier Seel / und Leib von einander gesonderet werden / so gehet die Seel zu Grund: in dem Menschen hingegen / in dem vernünftigen Thier / wann schon der Leib von der Seel abgetheilet wird / so wird jedoch die Seel auff keine Weis zernichtet; sie wird abgesonderet / dieses wohl / damit sie nicht mehr unter der Bottmäßigkeit des Fleisches leben müsse. O wie stark / und zumahlen wie bescheiden ist nit die Lieb / als wie der Tod? Fortis est, ut mors dilectio. Es gibt in dem menschlichen Herzen / als in der kleinen Welt Neigungen theils unvernünftig / und viehisch / theils menschlich: die unvernünftige seynd die lasterhafte; die menschliche seynd die natürliche. In diesem dan zeigt die Lieb / daß sie stark seye als wie der Tod / indem sie in dem Herzen des Menschen alles zernichtet / was lasterhaft / und viehisch ist / und hingegen / was natürlich ist von Fleisch / und Blut / absonderet / damit sie förtershin zwar leben / aber nicht mehr unter der Bottmäßigkeit der Natur / sondern nach dem Gesag der Göttlichen Lieb. Auß dermassen schön redet hierüber der Heil. Augustinus, da er sagt: Quia & ipsa Charitas occidit, quod vivimus, ut vivamus, quod non eramus, facit in nobis quandam mortem dilectio. Zu Teutsch: Weilten auch die Lieb umbringer / und tödet / was wir gewesen seynd / damit wir seyn mögen / was wir nicht gewesen / die Lieb verursacht in uns einen Tod.

Aug. in
Plal. 121.
V. Pucet.
Guia. tr. 2.
c. 14. §. 3.

SIMIL.
Tod des
Viehes / und
des Menschen.

Aug. in
Plal. 121.

17.

Eben dieses ist auch an denen feurigen Zungen des Göttlichen Geists zu ersehen. Neme nur einer / Christgläubige / ein Wachs. Kerzen / ein Förschen in die Hand / zünde er selbe an diesem Feuer an: und hernach halte er ein Papierlein grad ober derselben; und da wird man sehen / daß die Flamme das Papier alsobald wird ergreifen / wiewohlen es nit gar zu nahe daran ist. Da halte man aber das Papier auff die Seiten darneben hin / und nur wohl nahe hinzu. Brinnts dannoch? Wirds

SIMIL.
Brünen
des Kiechs
zündet an
hin auß

Wirds vom Feur angegriffen? Nein. Wie kommt es aber / daß das Feur da nicht angreiffet / als wie zuvor? Darum; das Feur trachtet seiner natürlichen Neigung. Gemäß über sich / und der Ursachen haben zündet es an / und verbrennet / was ihm immer in dem Weg stehen mag auch das geringfügigste Papierlein / wann es obenher ihm / und seiner Neigung hinderlich ist. Hingegen weilen ihm dasjenige / so nur auff der Seiten neben zu stehet im Hinauffsteigen nicht verhinderlich ist / so machet es zwar selbes gang dürr / und trucken / doch verbrennet es nicht. O das ist wohl ein edel schöne Eigenschaft der Göttlichen Lieb! Darum sagt auch trefflich gut der Heil. Ambrosius, und rühmet dieses himmlische Feur deswigen Lehr hoch an: Bonus ignis qui, calefacere novit, nescit exurere, nisi sola peccata. O wohl ein trefflich gutes Feur / welches zu wärmen weiß / und niches zu verbrennen

Ambr. in Psal. 118. v. 140.

nen / auffer allein die Sünden! Gelegt es sey: ein Saß so gering als immer ein kleines Papierlein seyn mag / O Christliche Seel! ist es aber beynebens lasterhafte / so wird die Lieb darauff tringen selbes zu verzehren; dan es ist eben darum nit mehr etwas geringfügiges / wann es der Lieb in ihrem Trieb zugegen ist: ist es aber der Lieb nicht hinderlich / so wird es von dem Feur zwar gereinigt; aber nicht zernichtet; seitemahlen wahrhaftig die Göttliche Lieb die Art hat als wie das Feur in dem Kalch-Ofen / die Stein brennet / und kochet es auß zu einem schönen weissen Kalch / das Holz hingegen verzehret / und zernichtet es. Und eben dieses ist / was Christus Jesus unser Göttlicher Erlöser von uns verlangt / da er die Kösten verschafft etnen geistlichen Feur und Brenn-Ofen der Lieb anzurichten: Sic Deus dilexit.

* * *

Vierdter Absatz.

Das Feur schlägt an dem Brenn-Ofen obenauff / und mache ein Cron auß feurigen Zungen / uns zum Unterricht / daß ein jeder auff sein Standts-Obgelegenheit mercken soll.

18.

SIMIL. Aufschlagende Feur-Flammen am Kalch-Ofen.

Cyrril. Jerof. Ca-tech. 16.

SIMIL. Feur schlägt auß.

Vitriac. ser. 1. in die Pent.

Andere Sachen / so an dem Kalch-Ofen ferner zubetrachten wären / zu unterlassen / ist lezlich daran auch zu beobachten / welchermaßen / wann nun die Stein völlig erhitzt / und durchaus glüend send / sich oben hinauff das Feur sehen läßt / als wie Feur-Flammende Zungen / und dieses heist man hernach die Cron des brinnenden Kalchs / also erönet sich der Kalch-Ofen selbst. Und da sehe man jetzt auch / was in dem Speiß-Saal geschihet. Apparuerunt illis dispersita linguæ tanquam ignis. Feur-Flammende Zungen lassen sich ober den Häupteren der Jünger sehen. Was hat aber dieses zubeuten? Es ist ein Zeichen / daß sie in der Göttlichen Lieb schon völlig erhitzt / und glüend send; massen der Brenn-Ofen der Lieb bereits mit Feur-Sammen gerönet ist. Auff disen Schlag redet auch gar auftrucklich der Heil. Cyrillus Jerofolimitanus sagend: Ut novæ coronæ per linguas igneas imponerentur capitibus eorum: Damit durch die feurige Zungen ihren Häupteren neue Cronnen auffgesetzt wurden. Habt Ach Christiglaubige / so bald es inwendig recht brinnet / da schlägt hernach das Feur also bald auch auß. Dan was wäre dieses für ein Feur / welches sich nicht auch in dem Aufferlichen / in denen Wercken der Lieb sehen laßet? Ja in alweg es pflegt das Feur außzuschlagen; aber nicht gleich den Augenblick / da es kaum angezündet wird / sondern nachdem es inwendig alles gar wohl erhitzt / und angeflammet hat; wann inwendig zuvor ein gute Blut ist. O wohl ein auß dermaßen

schönes Lehr-Struck für diejenige / welche sich alsobald für Lehrmeister in der Vollkommenheit wollen aufgeben / da sie selbst kaum das erste Zündkelein des Liechts erhalten! allein wir wollen uns anjeho erkundigen / warum sich dieses Göttliche Feur zeige als wie Zungen. Dispersita linguæ. Zwar weiß man es schon. Es ist der Göttliche Geist nach Zeugnuß des Heil. Gregorij auß die Jünger herabkommen / als auß die Prediger des Evangelij, und der Ursachen haben hat er sich ober ihnen sehen lassen / als wie feurige Zungen / als welches da wäre der Werk-Feug ihr Ampt zu verrichten. Quia quos repleverit, de se protinus loquentes facit. Dann diejenige / so er wird erfüllet haben / macht er alsobald von ihm reden: Ja wahrhaftig / Christ-Catholische Zuhörer / jenen innerlichen Geist / jene Heil. Lieb / welche sich nit zuget in ihren Standts- und Ampts-Verrichtungen / solt ihr für keinen wahren Geist / für kein rechte Lieb halten. Dann wo ein rechter Geist / ein rechtgeschaffne Lieb ist / da läßt sie sich alsobald sehen / es schlägt auß; und bey diesem zwar in denen Händen in der Freygebigkeit / bey anderen in den Augen der Wachtbarkeit über die Untergebene; bey anderen in denen Ohren in Auffmerksamkeit auß die Göttliche Wahrheit; nach Arch / nemlich wie es sich an denen Jüngeren gezeigt hat / in denen Zungen / als welche zum gemeinen Guten für Prediger bestellt waren.

Greg. p. 4. Past. cap. 4.

Erstberührter Heil. Cyrillus Jerofolimitanus sihet den Paradeiß-Brunnen * für ein ganz

19. * Authoc Capitus de

igne immen-
diare tran-
sic ad
aquam.
Genes. 2.

Ecc. hym.
spir. S. ad
velp.

SMILL.
Wasser.
Viriac. ser.
1. in die
Pentec.

SMILL.
Blumen im
Garten
allerley.

Cyroll. Je-
rosol. Ca-
tech. 16.

* Spina alba
vide Baruk.
cap. 6. v. 70.
Quadr. ser.
11. n. 22. vel
forte elt er-
ror typi, &
legendum:
alba in lilii.

ibidem.

ganz eigentliches Sinnbild des Heil. Geistes an. Fons ascendebar de terra, irrigans univer-
salam superficiem terra. **Es stige ein Brunnen auff von der Erden/ der bes-
feuchete den ganzen Umkreis der Er-
den.** Dergleichen ruffet auch die Kirchen den Heil. Geist unter diesem Nahmen eines
Brunnens an. Fons vivus. **Du lebendiger Brunnen.** Wissen sie aber warum die-
ses? Etwas darumben / daß er die Seelen besuchet / damit sie recht Frucht tragen in
denen Tugenden / als wie das Wasser in einem Garten? Oder weil er uns reiniget / und
abwäschet / als wie das Wasser? Oder weil er sich richtet / und aufwärts nach
dem Geschick / in welches er aufgefangen wird / als wie das Wasser beym Brunnen?
Noch wegen einer anderen Ursach / sagt der Heil. Cyrillus. Gehet hinein Christglaubige /
in einen schönen / und aller Orten wohlbelegten Garten / und da werdet ihr in
den unterschiedlich ausgeheilten Blum-
Stücken einen solchen / und so verwunder-
lichen Unterscheid der Blumen antreffen / daß
es wahrhaftig wohl ein annehmliche Kurz-
weil ist für das Aug / und ein liebliche Er-
gözung für den Geruch: da ist die Rosen /
da das Nägelein / da der Jeselein / dort
weiße / da rothe Lilien. Großer GOTT!
was für unterschiedliche Farben / was für un-
terschiedlicher Geruch! Nun aber seye ihm
wie ihm wolle / sagt der Heil. Cyrillus / diese
Blumen seynd alle gewachsen / und wer-
den unterhalten durch Wasser von einem
Brunnen. Und ob zwar das Wasser ein-
erley ist / so kleidet es sich gleichwohl in
Purpur in der Rosen / in Carmesin in dem
Nägelein / blau in der blauen Lilien / und
weiß in dem Jeselein / und in der weißen
Lilien: Alba siquidem fit in spinis / seynd
die Wort des Heil. Cyrolli, rubra in rosis,
purpura in hyacinthis, ac in diversis specie-
bus diversa, & in omnibus fit omnia. Zu
Eutich: **Weiß zwar wird es in denen
Dörneren / roth in den Rosen / pur-
purfarb in den Hyacinth- Blumen /
und in anderen Gattungen uners-
chidlich / und in allen alles.** Ist es
nicht wahr / gehet es nicht also her in dem
Garten mit dem Brunnen- Wasser? Und
eben also gehet es auch her / und es soll also
gehen in dem Garten der Catholischen Kir-
chen / und bey denen Lebendigen Brunnen/
so da ist der Heil. Geist / durch dessen Auf-
guss die Kirchen in ihrer Zierderhalten wird.
Fons ascendebar: Fons vivus. Dan wann
sich dieser Brunnen in die menschliche Seel
ergießet / und sie besuchet zu dem häufige-
ren Wachsthum der Tugend / so zeigt er
sich in der Rosen als wie ein Rosen / in der
Lilien als wie ein Lilien; massen er einer je-
den Seel sein Krafft gibt nach dem Stand/
und Ampt einer jeden Seelen. Sic & Spi-
ritus Sanctus, machet den Schluß der Heil.

Cyrollus, cum sit unus, & idem, & non
divisibilis unicuique dividit gratiam, prout
vult. Also auch der Heil. Geist / ob
er zwar nur einer / und allzeit eben
derselbige / und ganz nicht zuverthei-
len ist; theilet er doch einem jeden die
Gnad auß / wie er will. Mercket es /
liebe Seelen / mercket es / der wahre Geist
zeigt / und gibt sich zu erkennen in der eignen
Stands- Obgelegenheit! Aber mercket zu-
mahlen noch etwas mehrers. In dem Gar-
ten unterstehet sich kein Blum der anderen
Farb sich anzumassen; darum laßt die rothe
Rosen die Lilien weiß seyn / und die weiße
Lilien laßt das Nägelein Carmesin Farb seyn/
wann sie schon entzwischen alle von einem
Brunnen ihr Herkommen / und Aufenthalt
haben. Ebenermassen müssen auch wir ein
jede Blum in der Catholischen Kirchen in
seinem Stand blühen lassen / wie es die
Farb seines Ampts auß sich hat / und ent-
zwischen ein jeder auß sein eigne Obgelegen-
heit flüssig Acht haben. Dan also wird das
Feur in dem Brenn- Ofen der Lieb ein zier-
liche Cron aufmachen / als wie bey dem
Kath. Brennen.

Dieses dann Catholische Zuhörer / ist
der geistliche Rath- und Brenn- Ofen / wel-
chen wir in unserem Herzen sollen auff-
richten zur Folg- Leistung dessen / welcher
in dem Speiß- Saal auß dem Berg
Sion gewesen ist: und seynd wir dikkfalls
ohne Aukred in Ansehen / daß uns Chris-
tus der HEILIG durch seine Verdienst
alle nothwendige Unkosten darzu verschaf-
fet. O dan von dieser Stund an laßt uns
zum Brenn- Holz abhauen alles wildes
Gewächs / so inwendig in uns so häufig
aufwacht mit einer kräftigen Entschlie-
fung auß das Gebett uns zu verlegen / und
zwar auß das Gebett des Armen / durch
welches das Göttliche Feur angezündet
wird / damit es brinne / und alles auff-
zehre / was ihm ver hinderlich ist in dem
Hinauffsteigen: Und daß wir mit ihm erwei-
sen / daß wir gegen der höchsten Göttlichen
Majestät ein kindliche; und gegen unse-
ren Nächsten ein freygebig gut- herzige Lieb
haben; und zumahlen ein jeder sich auß
sein Stands- Obgelegenheit bestermassen
verlege. Auff diese Weiß werden wir so-
dann in diesem Leben den Bau hoch über sich
führen vermittelst eines guten Exempels /
und folglich auch daroben in dem himmlis-
chen Jerusalem den oberen Theil der Glory
guter Ding erweitern. Dich aber / O höch-
ster Göttlicher Geist! begehren / und erwar-
ten wir durch die Verdienst JESU Chri-
sti unseres Erlösers; und wollen hoffen / es
werde alles also geschehen. Du wollest uns
beständig bey stehen / damit wir in uns auß-
rotten / was dir mißfallet. Ja also mache
es du vermittelst deiner annehmlichsten Nach-
trüchlichkeit / damit wir dir in Gehorsam-
lichkei

SMILL.
Blumen ein
jede für sich
selbst schön.

20.



lichkeit dienen / in Dienstbahrkeit lieben / in
der Lieb dich besitzen / in dem Besiz uns an
dir erfreuen / um / weilen du bist / der du
bist / das ist / mit GOTT Vatter / und
GOTT Sohn gleicher GOTT / ein
GOTT mit den anderen zwey Persohnen:
Ein Seeligmacher / von welchem wir Gnad

erhalten / und ein glorreicher Belohner /
welcher uns zuläßt in die Gorn / welche mir
und euch gebe GOTT Vatter / Sohn /
und Heiliger Geist.
Amen.

☩ (* *) ☩
☩



Dreyzehende Predig/

Die Sechste/

Von dem Heiligen Geist.

Gehalten /

An dem anderen Pfingst- Feyertag vor der Versamm-
lung der zwey und sibenzig Brüder auff dem Heil.
Berg zu Granada Anno 1678.

Vorspruch :

Sic DEUS dilexit mundum, ut Filium suum Unigenitum da-
ret. Joan. cap. 3.

Also hat GOTT die Welt geliebet / daß er seinen eingebornen
Sohn gegeben / ic.

Eingang:

I.

W

Ir haben uns heut zu Tag
ja freylich wohl selbst ein-
ander Glück zu wünschen
wegen dessen / was wir
hochfeyrlich verhören: wir
haben uns wahrhaftig
höchlich zu erfreuen /
Christiglaubige/ ab unserer grossen Glückset-
zigkeit/ indem wir sehen/ wie ungemeyn wir
von unserem GOTT ohn all unsere Ver-
diensten geliebt/ und begnadet werden. Wol-
an dann die Freud desto mehr zu erwecken /
erinnern sie sich ? welcher gestalten der höch-
ste GOTT auß Antrieb der unendlich ewigen
Lieb / so sein Güte gegen uns truge / erstlich
ganz unermuthet jenes unerhörte Liebsstuck
uns erwiesen hat / daß die zweyte Persohn
in der hochheiligsten Dreyfaltigkeit unser
menschliche Natur angenommen hat um uns
auß der alten Leibeigenschaft zu erretten : Sic
Deus dilexit mundum : Also hat GOTT
die Wele geliebet; sagt das Evangelium.
Was für einen Danck/ was für ein Erkant-

lichkeit hat aber dise unaussprechlich seine
Lieb bey dem Menschen gefunden? O heilig-
ster GOTT ! der unerkanntliche danckverges-
sene Mensch hat all dise so grosse Ehr verach-
tet/ und hat es nicht nachgeben / bis er sei-
nen unendlich liebreichen Gutthäter so gar
an das schwächliche Creuz- Holz gebracht
hat. Nun aber erachtet selbst/ was die un-
endliche Göttliche Majestät solte gethan ha-
ben/ da sie so hoch beleidiget ward ? wäre es
genug/ wann die Welt vertilgt wurde ?
zu Anfang hat er wohl wegen geringeren
Sünden den allgemeinen Sündfluß geschickt.
Was hat er dann gethan ? O unermessene
Güte! Es ist Christus Jesus unser Herr
sighafft gen Himmel gefahren / nachdem er
mit seinem Tod überwunden hat den Tod/
die Sünd/ und die Höll : und da er so dan-
der Welt seinen gerechtfisten Zorn wegen einer
so entfeglichen Beleidigung / und abscheul-
chen Undanckbahrkeit am empfindlichsten zei-
gen konte / da vergist er auß einmahl alles
Leyd/ so ihm zugesügt worden / vermehret
Lieb